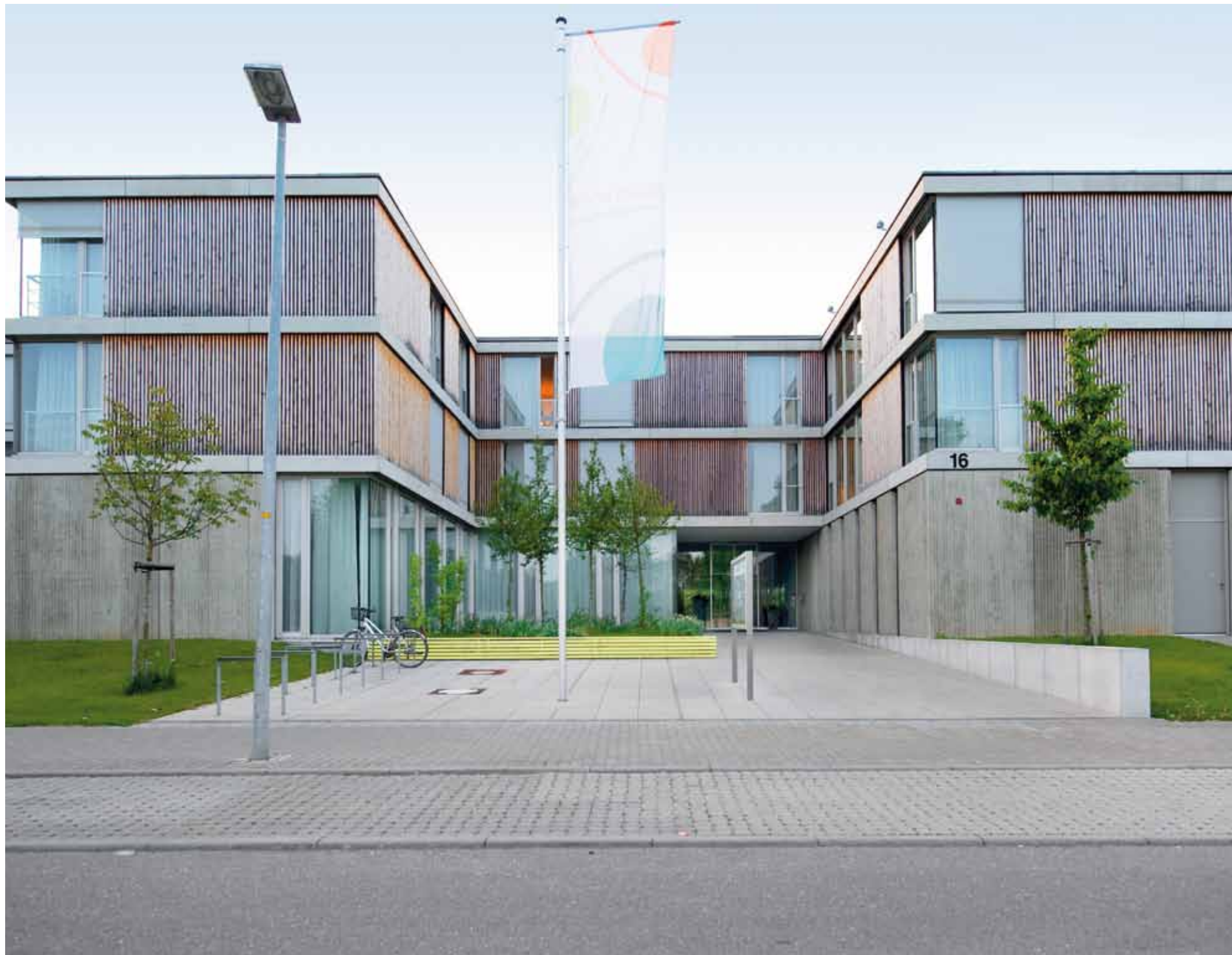


Bildungsstätte



Vermittlungsbericht 2010



Das Vermittlungscenter

des Anna Haag Mehrgenerationenhauses

Alle Bildungsangebote des Anna Haag Mehrgenerationenhauses sind auf die berufliche Eingliederung zugeschnitten. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Integration leistungseingeschränkter junger Menschen. Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ist für diese Klientel besonders schwierig. Zugleich ist ein Arbeitsplatz von großer Bedeutung: Er bedeutet Lebensperspektive, Chance auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Akzeptanz.

Vor diesem Hintergrund entstand im Jahr 2002 unser Vermittlungscenter. Wir möchten unsere Teilnehmer/innen nicht nur bestmöglich fördern und ausbilden, sondern sie auch bei der Integration ins Arbeitsleben unterstützen. Das Vermittlungscenter umfasst heute fünf Fachkräfte, deren ganze Konzentration darauf liegt, für jede/n unserer Absolventinnen und Absolventen den individuell richtigen Platz zu finden.

In den ersten Jahren wurde der Aufbau unseres »Beratungs- und Vermittlungscenters zur Integration schwer vermittelbarer Arbeitnehmer/innen in den Arbeitsmarkt der haushaltsnahen Dienstleistungen« als besonders innovatives Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und durch Fördermittel der Louis-Leitz-Stiftung unterstützt.

Inzwischen verfügen wir über ein umfangreiches Netzwerk an bewährten Partnern, die Praktikums-

oder Arbeitsstellen zur Verfügung stellen. Die Basis dafür bildet eine stetig wachsende Datenbank. Weitaus wertvoller sind jedoch die vielen persönlichen Kontakte in die Betriebe und Einrichtungen hinein. Gewissermaßen in der Folge entstanden mehrere erfolgreiche Kooperationsmodelle und – in Form unserer Tochtergesellschaft TANDiEM – ein eigenes Integrationsunternehmen, das Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen schafft.

Die fünf Integrationsfachkräfte unseres Vermittlungscenters arbeiten eng zusammen. Sie unterstützen unsere Teilnehmer/innen und Absolvent/innen nicht nur bei der Suche nach Praktikums- und Arbeitsstellen, sondern auch im Bewerbungsverfahren und beim Übergang ins Arbeitsleben. In den ersten Monaten am »neuen« Arbeitsplatz findet eine intensive Nachbetreuung statt. Auch später sind die Vermittlerinnen jederzeit ansprechbar, falls Fragen oder Probleme am Arbeitsplatz auftreten.

Dieses Angebot und die möglichst passgenaue Vermittlung der einzelnen Teilnehmer/innen erhöhen die Chance auf ein langfristiges Arbeitsverhältnis. Mehr als 90 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse werden über die Probezeit hinaus verlängert. In einer Langzeiterhebung konnten wir feststellen, dass von den befragten ehemaligen Teilnehmer/innen rund 70 Prozent auch nach Jahren noch beim selben Arbeitgeber beschäftigt waren.

Seit Gründung im Jahr 2002 konnten wir über unser Vermittlungscenter mehr als 180 lern- und geistig behinderte junge Menschen in ein Arbeitsverhältnis vermitteln, die ansonsten ohne Perspektive und Chance am Arbeitsmarkt geblieben wären.



Ansprechpartnerin:

Roswitha Braun

Bereichsleitung Bildungsstätte

Telefon 0711/952 55-35

r.braun@annahaaghaus.de

Anna Haag Mehrgenerationenhaus

Seniorenzentrum • Bildungsstätte • Kindertagesstätte

Martha-Schmidtman-Strasse 16

70374 Stuttgart (Bad Cannstatt)

www.annahaaghaus.de

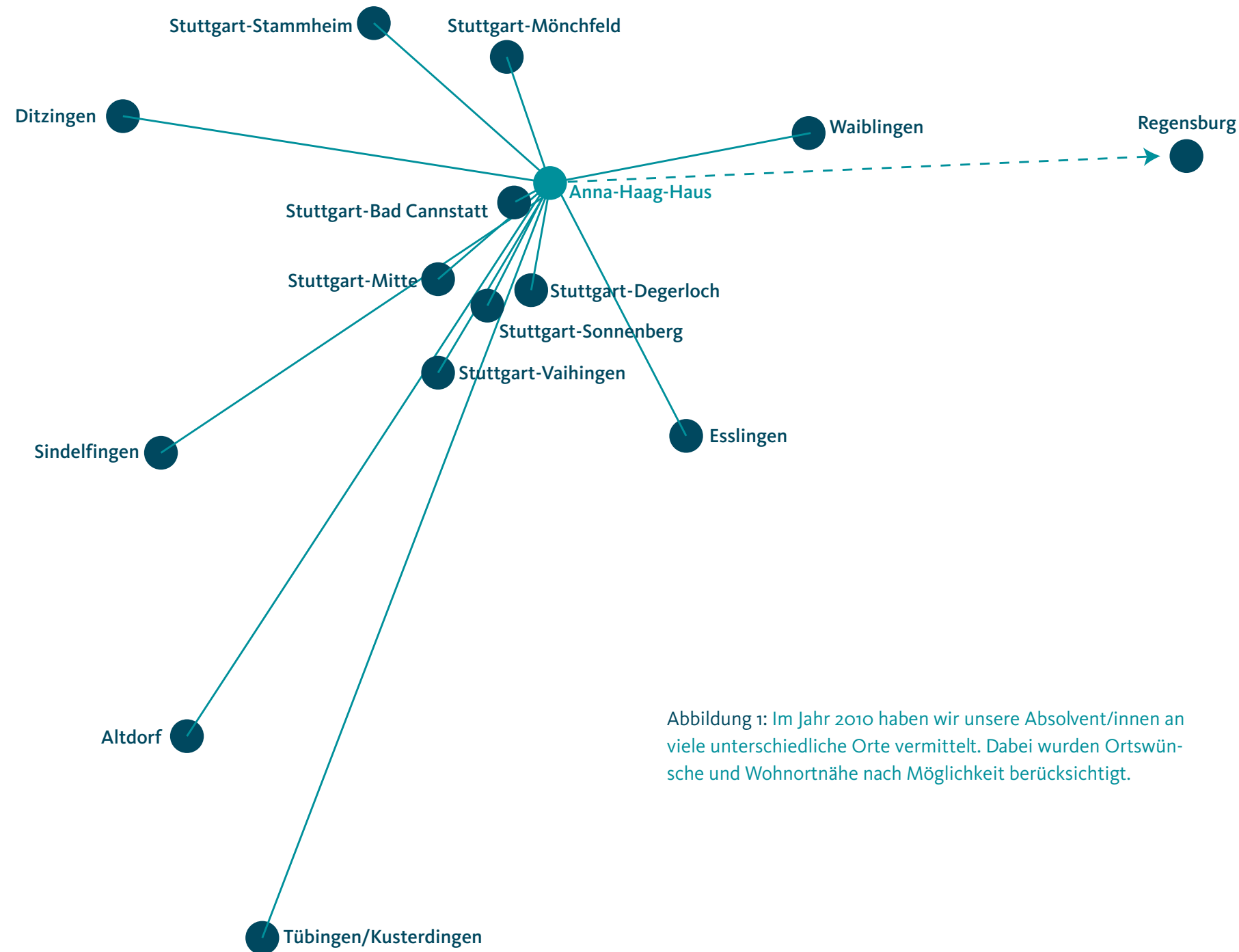


Abbildung 1: Im Jahr 2010 haben wir unsere Absolvent/innen an viele unterschiedliche Orte vermittelt. Dabei wurden Ortswünsche und Wohnortnähe nach Möglichkeit berücksichtigt.

Erfolgreiche Vermittlung im Jahr 2010

Das Thema Vermittlung hat schon im Verlauf der jeweiligen Bildungsmaßnahme großes Gewicht. Frühzeitig »schnuppern« die Auszubildenden in einen externen Betrieb hinein. Zur Vertiefung folgen Praktika im zweiten bzw. dritten Ausbildungsjahr.

Entwicklung des Unternehmensnetzwerks

Im zurückliegenden Ausbildungsjahr 2009/2010 umfasste unsere Datenbank 230 bewährte Partnerbetriebe, zudem konnten wir 20 neue Arbeitgeber hinzugewinnen.

Präsenzarbeit und Aktionsraum

Da die Teilnehmer/innen unserer Bildungsmaßnahmen aus ganz Baden-Württemberg und Teilen Bayerns kommen, benötigt es in der Vermittlung ein hohes Maß an Mobilität und Flexibilität. Unsere Vermittlerinnen sind regelmäßig in den Betrieben präsent. Sie unterstützen die Teilnehmer/innen im Bewerbungsverfahren, begleiten die Einstiegsphase und sind bei Bedarf schnell vor Ort. Die Praktika werden langfristig und intensiv in Gruppentrainings und Einzelgesprächen vorbereitet. Begleitend finden Elterngespräche statt.

Vermittlungsbilanz

Im vergangenen Ausbildungsjahr schlossen insgesamt 25 junge Menschen ihre Ausbildung oder ihre Eingliederungsmaßnahme im Anna Haag Mehrgenerationenhaus ab. Davon konnten über 90 Prozent direkt in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeits-

verhältnis (21 Personen) oder in eine weiterführende Ausbildung (zwei Personen) vermittelt werden.

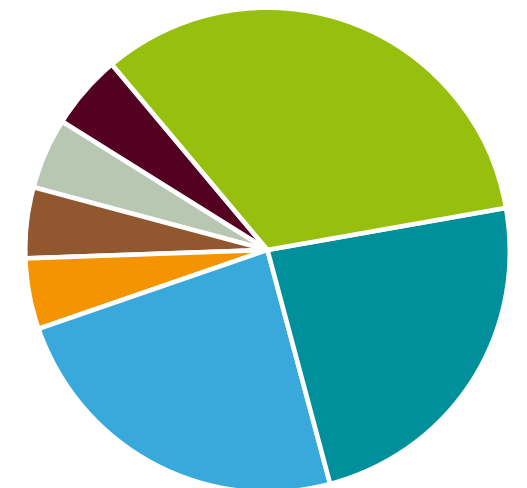
Aktuelle Trends

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigte die Gastronomie steigenden Bedarf an Arbeitskräften. Dieser Trend wirkte sich positiv auf die Vermittlung unserer leistungseingeschränkten Teilnehmer/innen aus. Zum ersten Mal seit Jahren konnten wieder vermehrt Arbeitsplätze in Gastronomie und Großküchen akquiriert werden. Diese Tendenz lässt auf »Entspannung« in dieser Branche hoffen. Festzustellen war auch die verstärkte Vermittlung in den Küchenbereich von Pflegeheimen und Kliniken. Durch sinkende Eingliederungszuschüsse könnte es in Zukunft schwieriger werden, junge Menschen mit Handicaps in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Viele – gerade auch sozialwirtschaftliche und kleinere – Unternehmen sind auf diese Zuschüsse angewiesen, um den Personalaufwand für die Integration und Einarbeitung unserer Teilnehmer/innen auffangen zu können.

Fallbeispiele

Diese Zahlen und Daten sind sicherlich aussagekräftig. Noch eindrücklicher sind die individuellen Schicksale, die sich dahinter verbergen. Dazu schildern wir Ihnen nun vier persönliche »Geschichten«: Mirco, Tamara, Nikolas und Kristina wurden durch unser Vermittlungscenter beim Übergang ins Arbeitsleben unterstützt.

Abbildung 2 charakterisiert die Branchen und Arbeitgeber, an die wir im Jahr 2010 vermitteln konnten.



- Gastronomie
- Pflegeheime
- Integrationsunternehmen
- Kindertagesstätten
- Gebäudereinigungsbetriebe
- Krankenhäuser
- Handelsbetriebe



Mirco Wiesner, Beikoch im Restaurant »Alte Kanzlei« in Stuttgart.

Mirco Wiesner

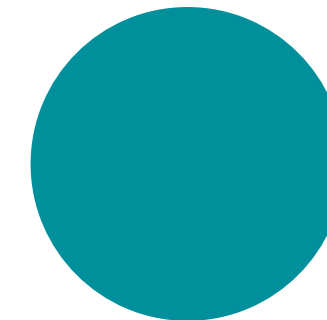
Geboren 1987,
Sehbehinderung

Schule für Sehbehinderte, Berufsvorbereitendes Jahr (BvJ), Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB), Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Mirco ist ein ehrgeiziger junger Mann, der mit großen Zielen in seine Ausbildung zum Beikoch im Anna Haag Mehrgenerationenhaus startete. Von Anfang an bestand sein großer Traum darin, später einmal in der »Alten Kanzlei« – einem bekannten, gehobenen Speiserestaurant in Stuttgart – zu arbeiten. Um dieses Ziel zu erreichen, musste Mirco einige Schwierigkeiten überwinden.

Während der Ausbildung fiel Mirco besonders durch seinen fast unstillbaren Wissensdurst auf. Er hinterfragte viel und las sich über die Arbeitsaufgaben hinaus breites Wissen an. Egal, ob Zeitschriften, Bücher oder Internet, Mirco recherchierte, er sammelte Informationen, und suchte dann dazu das »Fachgespräch« mit seinen Ausbildern, den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes und des Vermittlungscenters. Diese Eigenschaft brachte ihm oft großen Nutzen, da er enormen Spaß am Lernen hatte. Manchmal allerdings fiel es ihm dadurch auch schwer, sich auf die wesentlichen und wichtigen Dinge zu konzentrieren.

Die Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters bestärkten und unterstützten Mirco in seinem Ziel, einen Arbeitsplatz in der »Alten Kanzlei« zu errei-



chen. Tatsächlich konnte für Mirco ein erstes Praktikum in der Küche seines Wunschlokals vereinbart werden. Dort konnte er sich nun ein genaueres Bild von den Arbeitsabläufen und Arbeitsanforderungen machen, er erlebte den anspruchsvollen Küchenalltag in der gehobenen Gastronomie. Dieses Praktikum verlief so gut, dass Mirco die Chance erhielt, auch ein weiteres Praktikum in der »Alten Kanzlei« zu absolvieren. Und schließlich wurde er dort im dritten Jahr in eine Ausbildung im Verbund übernommen – ein für den jungen Mann mit zuvor ungünstig verlaufener Bildungskarriere großartiger Erfolg. Möglich wurde dies auch dadurch, dass die Vermittlerin über sämtliche Praktikumsphasen hinweg im engen Austausch mit dem Inhaber Hans-Peter Fritz und mit Mirco stand und bei Problemen frühzeitig eingreifen konnte.

Im Laufe der Ausbildung stellten sich bei Mirco familiäre Schwierigkeiten heraus, die ihn von seinen Arbeitsaufgaben ablenkten und vor unlösbare Probleme stellten. Seine Wohnsituation bei der Mutter war sehr schwierig, und Mirco wollte deshalb einen unabhängigeren und eigenständigen Lebensweg einschlagen. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Vermittlungscenters und der Mitarbeiterin des

Sozialpädagogisch Betreuten Wohnens suchte er nach Möglichkeiten, sich räumlich und finanziell von seiner Mutter zu lösen.

Selbst in dieser für ihn sehr belastenden Zeit erschien Mirco stets zuverlässig und mit hoher Motivation zur Arbeit. Seine unbekümmerte Lebenseinstellung half ihm dabei, seinen Arbeitsalltag trotz aller Schwierigkeiten zu meistern. Mircos Kollegen in der »Alten Kanzlei« schätzen ihn aufgrund dieser Eigenschaften sehr. Die enge Kooperation zwischen dem Praktikumsbetrieb, der Vermittlerin und Mirco führte dazu, dass der junge Mann sich angenommen fühlte – und ließ eine vertrauensvolle Arbeitsbasis zwischen allen Beteiligten entstehen.

Mit der Abschlussprüfung ging Mircos großer Wunsch in Erfüllung: Die »Alte Kanzlei« bot ihm einen unbefristeten Arbeitsvertrag an. Seit August 2010 ist Mirco dort als Beikoch fest angestellt. Gleichzeitig löste sich auch sein Wohnproblem: Mirco fand eine günstige Ein-Zimmer-Wohnung, die er im August beziehen konnte. Die Vermittlerinnen halten auch weiterhin den Kontakt und führen regelmäßig Gespräche, um die erreichten Erfolge zu stabilisieren und auszubauen.

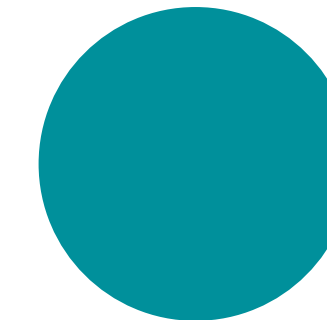
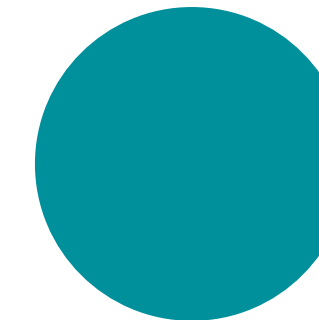


Tamara Strohmaier, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Pflegestift Waiblingen.

Tamara Strohmaier

Geboren 1990,
Lernbehinderung

bis 2007 Förderschule in Backnang



Im September 2007 begann Tamara ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin im Anna Haag Mehrgenerationenhaus. Sie startete mit gemischten Gefühlen in das erste Ausbildungsjahr. Auf der einen Seite war bei ihr große Unsicherheit zu spüren: Würde sie sowohl ihren Pflichten zuhause als auch den Anforderungen der Ausbildung gewachsen sein? Auf der anderen Seite zeigte sie deutlich, dass ihr die neuen Arbeitsaufgaben Spaß machten und sie sich auf die Herausforderung freute.

Tamara musste sich einer besonderen Schwierigkeit stellen: Ihre Mutter war kurz zuvor gestorben, und Tamara war damit konfrontiert, den Tod und die Trauer zu verarbeiten. Der Verlust dieser für sie wichtigen Bezugsperson und die Sorge um ihren Vater machten ihr sehr zu schaffen. Tamara übernahm zuhause etliche Aufgaben der Mutter, um einen möglichst geregelten Tagesablauf zu gewährleisten. Dies erschwerte es ihr zusätzlich, ihre Konzentration auf die Schule und die Ausbildung zu richten. Bei der Mitarbeiterin des Sozialdienstes, bei ihren Ausbilder/innen und im Vermittlungszentrum fand sie immer Ansprechpartner, die ihr in dieser für sie sehr schweren Zeit zur Seite standen und sie unterstützten.

Im Laufe der Ausbildung rückte die Frage nach ihrer beruflichen und privaten Zukunft in den Vordergrund. Tamara musste sich darauf besinnen, auch ihr eigenes Wohlbefinden im Auge zu behalten und ihr Ziel, ein geregeltes Arbeitsleben zu führen, verfolgen. Schnell war klar: Tamara möchte in einer Küche in einem Pflegeheim arbeiten. Die Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums leitete ein erstes Praktikum in die Wege. Tamara bekam hier in allen Bereichen eine sehr gute Rückmeldung zu ihrer Arbeitsleistung und ihrem Arbeitstempo. Sie überzeugte durch ihre fröhliche und freundliche Art, man spürte deutlich, dass sie gerne zur Arbeit kam und ihre Aufgaben mit Freude erledigte.

In einer zweiten Praktikumsphase konnte Tamara sich weiter im Arbeitsleben erproben und ihre Fähigkeiten weiter festigen. Zunächst verlief auch dieses Praktikum ohne größere Schwierigkeiten. Die Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums stand im ständigen Austausch mit der Praktikumsstelle – und so konnte sie dann auch rasch eingreifen, als sich bei Tamara ein Stimmungstief einstellte. Die junge Frau war dem Spannungsfeld zwischen Familie und Arbeit alleine nicht mehr gewachsen: Sie nahm sich eine »Auszeit« und ging nicht mehr

zur Arbeit. In Gesprächen mit der Mitarbeiterin des Sozialdienstes und der Mitarbeiterin des Vermittlungszentrums reflektierte Tamara ihre Situation. Gemeinsam gelang es, Strategien zu entwickeln, wie Tamara mit dieser Belastung umgehen kann. Der enge Austausch zwischen der Vermittlerin und dem Praktikumsbetrieb erwies sich dabei als besonders wertvoll, denn zunächst fiel es Tamara im Betrieb noch sehr schwer, ihre Probleme offen anzusprechen.

Nachdem diese Krise überwunden war, stabilisierte sich Tamara wieder. Sie fand ihren festen Platz im Küchenteam des Pflegestifts Waiblingen. Von nun an war klar, Tamara wollte dort unbedingt einen Arbeitsplatz – und sie ließ dies in ihrer Motivation und Arbeitsleistung klar und deutlich erkennen. Tamara hatte ein Ziel!

Und sie hat es erreicht: Nach erfolgreich beendeter Ausbildung startete Tamara im August 2010 im Pflegestift Waiblingen als Küchenhilfe in das Berufsleben. Hilfestellung bei Fragen oder Problemen bekommt Tamara weiterhin über die Mitarbeiterinnen des Vermittlungszentrums, die im ständigen Kontakt zum Arbeitgeber und zu Tamara stehen.



Nikolas Kovac, hauswirtschaftlicher Mitarbeiter bei TANDiEM, Einsatzbereich Seniorenzentrum.

Nikolas Kovac

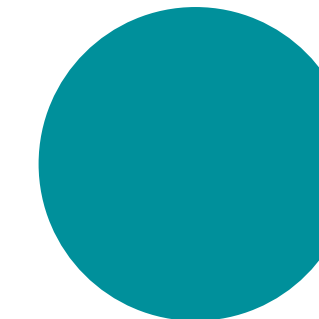
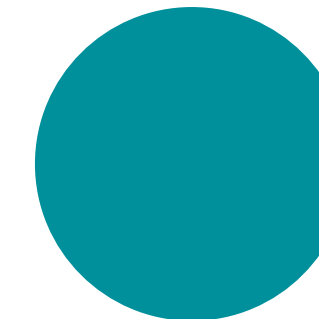
Geboren 1987,
Down-Syndrom

bis 2007 Sonderschule in Schorndorf

Nikolas ist trotz seiner geistigen Behinderung ein sehr zielstrebigem junger Mann. Er konnte sich nicht vorstellen, nach seiner Schulzeit in eine Werkstätte für behinderte Menschen zu gehen. Die Fördergruppe lernte er bei einem Infotag im Anna Haag Mehrgenerationenhaus kennen. Nikolas entschied sich, in der Fördergruppe eine »Ausbildung« zu machen. Eine Hürde stellte für ihn der weite tägliche Anfahrtsweg dar: Nikolas wohnt in Plüderhausen, auf dem Weg nach Bad Cannstatt muss er mehrmals umsteigen. Die Eltern übten mit ihm, und bis zur Aufnahme in die Fördergruppe konnte der junge Mann den Fahrweg meistern.

Nikolas war vom ersten Tag an pünktlich und zuverlässig. Er interessierte sich für alle Bereiche und wollte täglich mehr lernen. Am besten gefiel ihm das Arbeiten in der Kindertagesstätte. Neben den Aufgaben rund um die Mahlzeiten übernahm er kleine Reinigungsarbeiten und half beim Aufräumen. Nikolas wurde wegen seiner Freundlichkeit, seinen ausgezeichneten Umgangsformen und seiner guten Laune sehr geschätzt.

Nikolas' ursprünglicher Wunsch war es, nach seiner »Ausbildung« in einem wohnortnahen Integrationscafé arbeiten zu dürfen. Allerdings hätte dies



bedeutet, dass der junge Mann nach der Fördergruppe in eine Werkstätte für behinderte Menschen eingegliedert worden wäre, um dann einen ausgelagerten Arbeitsplatz in »seinem« Café zu erhalten. Nach intensiver Beratung entschied Nikolas sich gemeinsam mit seinen Eltern gegen diesen Weg.

Im zweiten Förderjahr schlug die Mitarbeiterin des Vermittlungscenters Nikolas und seinen Eltern ein Praktikum im Café »Haag« vor. Das Café »Haag« gehört zum Integrationsunternehmen TANDiEM, einer gemeinnützigen Tochtergesellschaft des Anna Haag Mehrgenerationenhauses. Die Mitarbeiter von TANDiEM boten Nikolas an, jeweils zwei Tage im Café »Haag« und zwei Tage in der Hauswirtschaft des Seniorenzentrums im Anna-Haag-Haus mitzuarbeiten.

Nikolas wurde im Wohnbereich mit Aufgaben wie Frühstück und Mittagessen vorbereiten, servieren, Getränke bereitstellen und Beschäftigung mit den Senioren betraut. Er wurde direkt ab seinem ersten Tag von den Senioren und dem Pflegepersonal angenommen und ins Herz geschlossen. Hier waren seine aufmerksame und hilfsbereite Art und sein unermüdlicher Einsatz sehr willkommen.

Im Café »Haag« hingegen fühlte Nikolas sich nicht sehr wohl. Er tat sich schwer mit der Bedienung der Kasse und stellte insgesamt fest, dass ihm die Arbeit in einem Café mit regem Wechsel an Gästen und Anforderungen nicht lag. So kam es, dass Nikolas bereits nach kurzer Praktikumszeit den Wunsch äußerte, sein Praktikum nur noch im Seniorenzentrum fortzusetzen.

Auch während seines zweiten Praktikums im Seniorenzentrum des Anna Haag Mehrgenerationenhauses kümmerte sich Nikolas intensiv um die Bewohner/innen und ihre Bedürfnisse und begrüßte »seine« Senioren täglich mit Namen. Bald war der junge Mann mit seiner liebevollen Art und Zuverlässigkeit nicht mehr wegzudenken. In seinen Urlaubszeiten wurde Nikolas sowohl von den Senioren als auch vom Pflegepersonal vermisst.

Unser Integrationsunternehmen TANDiEM hat Nikolas zum 1. September 2010 als hauswirtschaftlichen Mitarbeiter übernommen. Er wird weiterhin im Seniorenzentrum des Anna Haag Mehrgenerationenhauses eingesetzt. Eine Mitarbeiterin des Vermittlungscenters und die Integrationsfachkraft von TANDiEM unterstützen und begleiten Nikolas nun gemeinsam.



Kristina Hußfeldt, Küchenhilfe in der »Weinstube am Stadtgraben« in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Kristina Hußfeldt

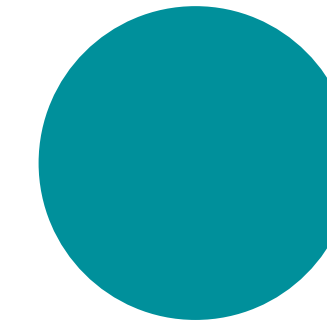
Geboren 1987,
geistige Behinderung

bis 2007 Sonderschule in Neckarsulm

Kristina wurde im Sommer 2007 in die Fördergruppe eingegliedert. Sie kommt aus Offenau im Landkreis Heilbronn und wohnte während der Maßnahme im Internat des Anna Haag Mehrgenerationenhauses.

Kristina ist eine willensstarke junge Frau, die zunächst in ihrem Verhalten noch sehr kindlich wirkte. Die ersten Monate in Fördergruppe und Internat waren für Kristina nicht einfach: Sie hatte oft Heimweh. Einen Arbeitstag durchzuhalten und die neuen, ungewohnten Eindrücke zu verarbeiten fiel ihr schwer. Kristina weinte häufig und zog sich zurück. Mit sehr viel Einfühlungsvermögen gelang es ihrer Bezugsbetreuerin im Internat, der Mitarbeiterin des Sozialdienstes und den Anleiterinnen der Fördergruppe, Kristina in ihrem neuen Umfeld zu stabilisieren. Die junge Frau wurde zugänglicher und ausdauernder, bald konnte sie eine kritische Bemerkung auch ohne Tränen annehmen.

Im zweiten Förderjahr baute die Mitarbeiterin des Vermittlungscenters zu Kristina einen guten Kontakt auf und bereitete sie auf ihr erstes Praktikum vor. Kristina absolvierte das Praktikum in einer Weinstube in Stuttgart-Untertürkheim, wo sie sich auf Anhieb gut in das Küchenteam einfügte. Der



Inhaber Sebastian Ludwig trainierte mit Kristina Schritt für Schritt die einzelnen Küchenabläufe. Auf wohlmeinende Kritik ihres Chefs oder aus dem Küchenteam reagierte Kristina jedoch mit Tränen, sie weinte, zog sich zurück und schloss sich in die Toilette ein. Die junge Frau benötigte viel Unterstützung von den Kollegen, von ihrer Betreuerin im Internat und von der Mitarbeiterin des Vermittlungscenters. Gemeinsam wurde täglich ihr Verhalten reflektiert, und so lernte sie, sich besser zu kontrollieren und offener zu werden. Und Kristina machte spürbare Fortschritte: Sie entwickelte sich während dieser Zeit zu einer viel selbstbewussteren jungen Frau.

Sebastian Ludwig war bereit, Kristina zu einem zweiten Praktikum in seinen Betrieb zu nehmen. Allerdings gab es einen Ortswechsel: Der Pachtvertrag in Untertürkheim war ausgelaufen, und er hatte zwischenzeitlich die renommierte »Weinstube am Stadtgraben« in Stuttgart-Bad Cannstatt übernommen. Kristina tat sich schwer mit den neuen Gegebenheiten, wenngleich sie wie zuvor in eine sehr familiäre Arbeitsatmosphäre eingebunden war. Erst nach einiger Zeit und vielen Gesprächen mit ihrer Betreuerin und der Vermittlerin gelang es Kristina, sich einzugewöhnen.

Leider musste sich Kristina während dieses Praktikums mehreren Operationen unterziehen. Sie fiel über Wochen aus, und sowohl ihr körperlicher als auch ihr seelischer Zustand waren stark angegriffen. Es fiel ihr schwer, eine Kiste mit zwei Kilo Gemüse zu tragen, die körperliche Arbeit in der Küche bereitete ihr Mühe, und sie war oft lustlos und müde. Sebastian Ludwig konnte sich eine Fortsetzung des Praktikums nur vorstellen, wenn sich Kristinas Allgemeinzustand bessern würde. Er schlug ein gezieltes Muskeltraining zur Stärkung vor.

Die Mitarbeiterin des Vermittlungscenters setzte sich mit Kristinas Mutter in Verbindung und schaltete den Integrationsfachdienst zur Unterstützung ein. Bis heute geht Kristina regelmäßig in ein Fitnessstudio – das Praktikum konnte sie erfolgreich abschließen. Ihr körperlicher Zustand hat sich gebessert, sie kann wieder »anpacken« und hat Spaß an der Arbeit.

Inzwischen ist Kristina ein festes Mitglied des Küchenteams geworden und hat weiter Selbstbewusstsein dazugewonnen. Auch mit Kritik kann sie besser umgehen. Kristina arbeitet seit dem 15. September 2010 unbefristet als Küchenhilfe in der »Weinstube am Stadtgraben«.

Lernen im Mehrgenerationenhaus

Seit 30 Jahren gibt es das Anna Haag Mehrgenerationenhaus in Stuttgart-Bad Cannstatt. Als ältestes Mehrgenerationenhaus Deutschlands sind wir weit über die Region Stuttgart hinaus bekannt.

Der Idee einer »Großfamilie« folgend, vereinen wir unter einem Dach:

- ein Seniorenzentrum mit 76 Dauer- und 8 Kurzzeitpflegeplätzen,
- eine Bildungsstätte für derzeit rund 180 leistungsgeminderte Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen,
- eine Kindertagesstätte für 70 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahre.

Diese drei Bereiche verbindet eine generationenübergreifende Gesamtkonzeption: Alltägliche Begegnungen zwischen Jung und Alt machen das besondere Profil unseres Hauses aus. Darüber hinaus bieten wir als modernes Sozialunternehmen eine breite Palette an Dienstleistungen insbesondere im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich.

Drei Tochtergesellschaften ergänzen und unterstützen diese Angebote:

- Das Integrationsunternehmen TANDiEM gGmbH, das als hauswirtschaftlicher Voll-dienstleister zugleich Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schafft.
- Das Hauswirtschaftliche Servicezentrum, ebenfalls mit Arbeitsplätzen für behinderte

Menschen, legt einen besonderen Akzent auf Angebote der Nachbarschaftshilfe im Stadtteil.

- Die Anna Haag Stiftung gGmbH, die um Spenden und Fördermittel zugunsten des Anna Haag Mehrgenerationenhauses wirbt.

Kurzprofil der Bildungsstätte

Unsere Bildungsstätte ist anerkannter Träger für den Bereich der hausnahen und pflegerischen Dienstleistungen. In verschiedenen Maßnahmen bieten wir rund 180 Plätze für leistungsgeminderte und behinderte Jugendliche und junge Erwachsene (16 bis 25 Jahre) sowie für Frauen, die – beispielsweise nach Arbeitslosigkeit – wieder in das Berufsleben einsteigen wollen.

Oberstes Ziel unserer Bildungsmaßnahmen ist die berufliche (Wieder-)Eingliederung. Deshalb richten wir unsere Angebote stets an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes aus.

Insbesondere der Dienstleistungsbereich mit den Arbeitsschwerpunkten Hauswirtschaft und Pflege umfasst ein vielseitiges Tätigkeitsfeld, gerade auch für leistungseingeschränkte Arbeitnehmer/innen. Die Vermittlungschancen auf den ersten Arbeitsmarkt sind sehr gut.

Unser Mehrgenerationenhaus mit den Bereichen Seniorenzentrum und Kindertagesstätte gibt den

Teilnehmer/innen Einblicke in künftige Tätigkeitsfelder und ermöglicht so eine praxisnahe Qualifizierung.

Das Angebotsspektrum unserer Bildungsstätte umfasst:

- (Reha-)Ausbildung
- Fördergruppe (Eingliederungshilfe für behinderte Menschen)
- Sonderberufsfachschule
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)
- Qualifizierungskurse für Frauen

Ergänzt werden diese Bildungsmaßnahmen durch:

- unser Vermittlungszentrum, das wir Ihnen mit dieser Broschüre vorstellen,
- verschiedene Wohnangebote mit pädagogischer Betreuung, darunter ein eigenes Internat, unser sozialpädagogisch begleitetes Wohnen (SPBW) sowie Wohngemeinschaften mit ambulanter Betreuung.



Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist als Bildungsträger und für die in unserem Haus angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen gemäß AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung) zertifiziert.





Anna Haag Mehrgenerationenhaus

Seniorenzentrum • Bildungsstätte • Kindertagesstätte

Martha-Schmidtman-Straße 16

70374 Stuttgart (Bad Cannstatt)

Telefon 0711 / 952 55-0

Fax 0711 / 952 55-55

info@annahaaghaus.de

www.annahaaghaus.de